

Forschungsaktivitäten von LUNGE ZÜRICH

LUNGE ZÜRICH konnte im Jahr 2022 dank grosszügigen Spenden sowie dem Ertrag aus dem Ärztekongress Davos insgesamt CHF 342 063 an diverse Forschungsprojekte im Bereich von Lungenkrankheiten verteilen. Da sehr viele Projekte eingereicht wurden, konnten nicht alle Forschungsarbeiten für eine Unterstützung berücksichtigt werden.

LUNGE ZÜRICH hat zudem Forschungsprojekte der Lungenliga Schweiz mit CHF 148 511 unterstützt. Somit hat LUNGE ZÜRICH im Jahr 2022 insgesamt CHF 490 574 in Forschungsprojekte investiert. Folgende Projekte hat LUNGE ZÜRICH direkt unterstützt:

Prof. Dr. med. Susi Kriemler, PD Dr. med. Thomas Radtke
Validation and norm values of the 1-min sit-to-stand test for youth (STAND UP PFADI).

CHF 99 850

Der «Sit-to-Stand»-Test ist ein anerkannter und weit verbreiteter Test und dient zur Ermittlung der Beinkraft und Mobilität bei älteren Menschen oder auch COPD-Patientinnen und Patienten. Bei diesem Test geht es darum, ausgehend von der sitzenden Position auf einem Stuhl innerhalb einer Minute möglichst oft aufzustehen und sich wieder zu setzen. Dieser Test ist sehr einfach, schnell und ohne grosse Hilfsmittel durchzuführen und wäre deshalb ideal, um auch bei anderen Altersgruppen wie zum Beispiel Kindern und Jugendlichen Anwendung zu finden. Bis heute gibt es für diese Altersgruppe keine Referenzwerte. Ziel dieses Projekt ist es, für den «Sit-to-Stand»-Test (im Vergleich zu anderen Tests wie Standweitsprung, Seitwärtssprung und Ausdauerstest auf dem Fahrradergometer) im Rahmen des Pfadfinderlagers Bula 2022 validierte Referenzwerte für Kinder und Jugendliche zu bestimmen. (Anmerkung: Aufgrund organisatorischer Herausforderungen konnte das Projekt leider nicht während des Bulas 2022 durchgeführt werden. LUNGE ZÜRICH hat dem Forschungsteam jedoch die Bewilligung erteilt, ein neues Setting zu definieren und die Studie dann entsprechend durchzuführen.)

Dr. med. Markus Hofer und Prof. ZFH Dr. Markus Wirz
Evaluation der Post-COVID-Sprechstunde im Kantonsspital Winterthur.

CHF 65 470

Nach einer COVID-19-Erkrankung leiden je nach Studie zwischen 20 bis 40 Prozent der Betroffenen auch nach drei Monaten noch unter anhaltenden Beeinträchtigungen, die als Long-COVID oder auch Post-COVID bezeichnet werden. Post-COVID ist durch einen vielfältigen Komplex von Symptomen und Beschwerden gekennzeichnet. Diese sind oft kaum quantifizierbar, sodass das Betroffenenmanagement eine Herausforderung darstellt. Post-COVID ist bis heute nur unvollständig verstanden und steht daher im Fokus der aktuellen Forschung. In den meisten Studien, die sich mit Post-COVID beschäftigen, blieb die Perspektive der Patientinnen und Patienten bisher weitgehend unbeachtet. Das Kantonsspital Winterthur (KSW) hat im Verlaufe der COVID-19-Pandemie deshalb eine spezialisierte Sprechstunde für Post-COVID-Betroffene eingerichtet.

Ziel dieses Projekts soll nun eine gezielte Evaluation dieser Sprechstunde beziehungsweise der damit erreichten Behandlungserfolge sein. Folgende zwei Fragen sollen spezifisch untersucht werden: a) die Charakteristika der Post-COVID-Betroffenen und ihre Hauptsymptome; b) welche Elemente der Post-COVID-Sprechstunde des KSWs den Betroffenen bei der Bewältigung ihrer gesundheitlichen Krise helfen und wie zufrieden sie mit den angebotenen Dienstleistungen sowie den eingeleiteten therapeutischen Massnahmen sind. Zu diesem Zweck werden 50 Patientinnen und Patienten über einen Zeitraum von 6 Monaten dreimal mit einem Fragebogen befragt. Eine Untergruppe wird zusätzlich zweimal zu einem qualitativen Interview eingeladen.

Prof. Dr. med. Claudia Steurer-Stey, Kaba Dalla Lana (Physiotherapeutin FH), Prof. Dr. med Thomas Radtke, PD. Dr. Anja Frei, Prof. Dr. med. Milo Puhon

COPD and Sexuality: The COSY Trial.

CHF 156 743

Die menschliche Sexualität ist ein universeller Bestandteil des Lebens und ein entscheidender Faktor für die Lebensqualität. Probleme mit der Sexualität sind bei älteren und chronisch kranken Menschen wie beispielsweise COPD-Betroffenen häufig. Eine Bewertung der Lebensqualität ohne Berücksichtigung der Sexualität ist daher unvollständig. Wie eine aktuelle Untersuchung des Instituts für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI) der Universität Zürich zeigt, wollen Personen mit COPD über Sexualität sprechen, doch in der Praxis geschieht dies selten. Bei den Betroffenen und den Fachpersonen zeigt sich eine grosse Unsicherheit in der Art und Weise des Ansprechens. Am EBPI wurde deshalb ein COPD-spezifisches Kommunikationsinstrument namens COSY (COmmunication about Sexuality in COPD) entwickelt, um diese Barrieren zu überwinden und sexuelle Aktivität angemessen und respektvoll thematisieren zu helfen. Obwohl ein solches Kommunikationsinstrument sowohl von Patienten und Patientinnen als auch von Fachpersonen begrüsst wird, gibt es bis heute noch keine Belege dafür, ob damit die Kommunikation über Sexualität effektiv auch unterstützt beziehungsweise verbessert werden kann und ob damit letztlich die Lebensqualität von COPD-Patientinnen und -Patienten sowie indirekt die Motivation zu regelmässiger körperlicher Aktivität verbessert werden kann.

Das Ziel ist, im Rahmen einer Studie im Kanton Zürich die Wirksamkeit der COSY-Kommunikationsintervention auf die Lebensqualität und die Aufrechterhaltung von regelmässiger körperlicher Aktivität bei Personen mit COPD über einen Zeitraum von drei Monaten nach Abschluss einer ambulanten pulmonalen Rehabilitation (APR) zu untersuchen. Die Ergebnisse werden für Personen mit COPD sowie für die Rehabilitations- und Patientenberatungsgesellschaften von Nutzen sein.

Prof. Dr. med. Robert Theiler, PD Dr. med. Marc Spielmanns, Vivan Arias Herrera (dipl. Ärztin)

Ambulantes Monitoring mit der QUALITOUCH Activity Index App von Patienten mit pulmonalen Erkrankungen (Pneumonie, COPD, Post-COVID-19, Asthma und pneumo-onkologische Erkrankungen) bei Beginn und nach einem stationären Reha-Aufenthalt.

CHF 20 000

Der Activity Index (AI) ist eine sogenannte «Patient Reported Outcome Measure» (PROM). Er wurde von QUALITOUCH entwickelt und umfasst acht Fragen. Er wurde bisher vor allem bei muskuloskelettalen Beschwerden in der ambulanten Rehabilitation mit Physiotherapeuten eingesetzt. Diese PROM dokumentiert die subjektiven Einschränkungen der Betroffenen im Alltag in den relevanten Dimensionen Haushalt, Beruf und Freizeit. Der AI kann die Kommunikation zwischen Betroffenen und Fachpersonen fördern. Der AI unterstützt zudem das Fällen von gemeinsamen Therapie-Entscheidungen zwischen Fachpersonen und Betroffenen, das sogenannte «shared-decision-making».

Der AI soll nun in einem Pilotprojekt für Patientinnen und Patienten mit pulmonalen Erkrankungen geprüft werden. Dafür muss der AI in einer separaten App programmiert werden und soll zudem mit drei relevanten Fragen (Müdigkeit, Atemnot, Husten) für Patientinnen und Patienten mit pulmonalen Erkrankungen ergänzt werden. Insbesondere sollen neben pulmonalen Erkrankungen, wie Status nach Lungenentzündung, COPD, Asthma, pneumoonkologische Erkrankungen und Post-COVID-19-Symptomen, die Beschwerden im Langzeitverlauf dokumentiert und deren Auswirkungen auf den Alltag aus Betroffenenensicht festgehalten und untersucht werden. Diese Daten sind relevant im Hinblick auf Langzeitschäden mit möglichen Invalidisierungen. Zudem erlauben solche Daten auch den Patientennutzen der rehabilitativen Massnahmen und medikamentösen Therapien besser zu evaluieren.